

Zum letzten Mal!

AUFTAKT

Ulrike Nagel

Redaktion Perspektive



Zum letzten Mal darf ich das Editorial für die PERSPEKTIVE schreiben. Es ist ein seltsames Gefühl zu wissen, dass mit dieser Ausgabe die Ära der PERSPEKTIVE und des Zionspilgers zu Ende geht. Es war lange Jahre DAS Kommunikationsmittel der Mennoniten der Schweiz.

Vielen treuen Lesern und Leserinnen hat die Zeitschrift sehr viel bedeutet, so bekomme ich es immer mal wieder zugetragen. Gleichwohl sind die Abonnentenzahlen in den letzten Jahren drastisch gesunken und haben damit verdeutlicht, dass das Interesse an der PERSPEKTIVE keine besondere Priorität hat. Es ist ein Spiegel dessen, so vernehme ich es aus unterschiedlichen Ecken, was sich auch durch die schwindenden Mitgliederzahlen in den Gemeinden abzeichnet. Eine Tatsache, die entmutigen kann. Was passiert mit unseren Gemeinden und unserem Glauben?

Trotzdem empfinde ich es als ein Privileg, dass diese Ausgabe in der Advents- und Weihnachtszeit erscheint. Weihnachten ist für mich ein Symbol des Neuen, des Aufbruchs, der Erleuchtung des Himmels und das Zusammentreffen von Himmel und Erde.

In der Weihnachtsgeschichte erschrecken Menschen über seltsame Erscheinungen und Worte. Sie werden verunsichert, Herodes bekommt gar Angst vor der Ankündigung eines anderen Königs.

Ja, Neues kann verunsichern und Angst machen. Und Abschied nehmen macht traurig.

Es ist das letzte Mal, dass Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser, einen längeren Artikel über ein theologisches Thema lesen können, dass Sie Berichte von der mennonitischen Jugend (MJKS), der Schweizerischen Mennonitischen Mission (SMM), Nachrichten aus den Arbeitszweigen, von einzelnen Gemeindemitgliedern, von den Kirchen rund um die Welt, über Projekte oder Themen zu Frieden und Gerechtigkeit, Buchrezensionen, die Agenda usw. lesen.

Auch ich werde nicht mehr mit so vielen engagierten, treuen Menschen kommunizieren, die dazu beitrugen, dass Monat für Monat eine informative, schön illustrierte Ausgabe erscheinen kann.

Und doch macht Abschied Platz für etwas Neues. Etwas anderes wird geboren. Manchmal braucht es Zeit, bis wir es sehen. Da braucht es dann ein wenig Nachhilfe von einem Stern, der uns den Weg dahin leuchtet, aber wir werden das Neue schon irgendwann erkennen.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen, die die PERSPEKTIVE mitgestaltet und gerne gelesen haben bedanken. Ich wünsche Ihnen ein letztes Mal viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe, die damit auch das Überthema in diesem Jahr «Transmission» abschliesst. Möge Ihnen, wie immer beim Durchblättern so manches Licht aufgehen und möge Sie das Licht des Neugeborenen in dieser besinnlichen Weihnachtszeit spürbar erreichen.